

Jun Lindwurm.

Roman von W. Rens. (Fortsetzung.)

„Möge es ein glückliches Dasein sein für ihn! Aber da wir nun wieder bis zu ihm gelangt sind, mein lieber Herr Zuzithrat,“ sagte der Graf, „ich habe keine Ahnung, seinen rechten Vorrath, wollte ich sagen, in welcher Weise ich zu seinem Gunsten wirken soll? Bitte, geben Sie mir einen Ratschlag, was ich thun muß. Soviel ich mich entsinne, ist Herr Carlens, der erstehende Schwiegersohn, ein Mann von vielen Eigenschaften, sehr hartnäckig. Gegen mich hat er sich allerdings brav benommen, na — meine verstorbenen Nichte hätte wohl einen sehr günstigen Einfluß auf ihn. Die möchte noch leben!“

„Jetzt übt die Tochter einen ähnlichen Einfluß“, bemerkte die Köchin, „natürlich den einen Punkt ausgenommen —“

„Und diesen Punkt, Verehrter, müssen Sie in Angriff nehmen“, unterbrach der Zuzithrat seine Frau, „Sie sind ihm ja immer eine persona grata gewesen. Willentlich treten Sie ihm zunächst als ein gänzlich Fremder gegenüber, denn erkennen wird er Sie wohl kaum oder — halt, das ist nur eine Idee, er hat sein Haus hier in der Stadt, Jun Lindwurm, noch nicht verkauft, eine Frage danach könnte Sie einflößen. Kommt es übrigens zu Feindseligkeiten, so gehe ich mit Klugensinn auf Spiel zu Ihnen über. Die Tochter hat, wie schon meine Frau bemerkte, den Herrn Papa ein wenig unter dem Pantoffel, er liebt das Kind mit aller Färslichkeit und ist um ihre Gesundheit sehr besorgt, — da liegt ein trefflicher Angriffspunkt.“

„Werb' mir's bis morgen überlegen“, erwiderte der Freund, „will mich lustig irgendwo anlaufen in Deutschland und möchte am liebsten Auster werden, wo ich Familie und Freunde zur Seite habe. Und — da fällt mir eben ein“, fügte er lächelnd hinzu, „ich trage noch ein Argument in der Tasche, falls ich — wenn Alles verfehlt, dieses wird dem Herrn Schwiegersohn imponiren. Für den Jungen sorge ich selbstverständlich, er soll nicht ganz unbedeutend in die Ehe treten. Aber ist dieser „Lindwurm“ ein wirklich anständiger Wohnort und zu empfehlen?“

„Gewiß!“ bestätigte der Zuzithrat warm. „Es ist ein altes prächtiges Haus, gar leicht zum vornehmen Wohnort eingerichtet, ein schöner Garten mit köstlichen Obstbäumen liegt hinter demselben und bietet eine entzückende Aussicht über die Stadtmauer hinweg auf's Gebirge. Bleiben Sie bei uns, Herr von Alheim, Sie finden einen geselligen Kreis, und außerdem — wir erhalten Eisenbahn und kommen so der Meisenz ganz nahe.“

Es war spät geworden, als die Herren sich trennten mit der Verabredung, am kommenden Vormittag gemeinschaftlich den Herrn Stadtrath Carlens zu besuchen. Vorher aber wollte der Graf aus Amerika noch seinen Neffen sehen, und dann den Zuzithrat abholen.

„Ich möchte wissen, was er noch für ein Argument in der Tasche hat?“, logte der Zuzithrat zu seiner Frau, als er von der Begleitung des Grafen in's Zimmer zurückkehrte. „Ich kann mir nicht denken, daß er aufschneidet; er hat einen sehr vortheilhaften Eindruck auf mich gemacht.“

XVII.

Das Unwetter hatte sich während der Nacht ausgetobt; heute lag ein klarer wolkenloser Himmel über der

Erde und ließ die Berge im Schmutz des herbstlich gelben Laubes wunderbar nah erscheinen und den Fluß so tief und blau, daß Villa mit wahrem Entzücken in die Landschaft hinausblitzte. Sie sah auf dem kleinen Luginsland im äußersten Winkel des Parkes und freute sich des warmen Sonnenlebens und las dann und wann einige Strophen aus ihrem Lieblingsdichter, Robert Burns. Und jetzt legte sie das Buch aus der Hand, da ihr einfiel, daß sie gerade heute vor einem Jahr auch hier gewesen, und daß dieses Jahr so gar keine ihrer Hoffnungen erfüllt habe. „Sorgen und Schmen, Leid und Thränen!“ flüsterte sie, „aber ich halte fest!“

Sie war recht blaß geworden, sah aber ungemein lieblich aus in dem feinen blauen Wollkleide und dem schwarzen Spitzenhütchen, welches Tante Rose ihr vorzüglich über das Haar gebunden hatte zum Schutz gegen die feuchte Herbstluft, die von den Bergen herberitzte.

„Na, heute vor einem Jahre! Damals hatten drei junge Burken, Studenten waren es, unter der Erde drüben, jenseits des Feldweges, gerollt und laut hinausgegingen in die weite Welt, wie hieß doch der traurige Schluß?“

„Und dennoch, es wäre besser Wir hätten uns nie gekannt! Ob es so bleiben würde wie jetzt? Ob Jahr auf Jahr vergehen würde — sie möchte es nicht ausdenken. Gewiß es wäre besser, sie hätten sich nie gekannt!“

Die jungen Leute hatten im Forenmander noch weiter gegungen, dieselbe Melodie, nur die Worte hatte sie nicht mehr verstehen können; wie mochten sie nur lauten? Wenn sie das doch erfragen könnte! Und eben so grübelnd hatte sie im vergangenen Sommer eines Abends einmal auf der Düne gestanden, vor sich das unendliche Meer und hatte ferner gedacht.

Und da hatte ihr die Vorladung hervorgerufen und jene Strophen wieder und wieder gelesen, die sie damals aufgeschrieben. Wie passen sie jetzt! Es wäre besser, wir hätten uns nie gekannt! Nie gekannt! Nie — Und sie hatte den Bleistift ergriffen und in das kleine Buch geschrieben:

Wie wir vom Fels zum Meere Die Woge rathlos sieht, Wie in dem Schooß der Erde Die Flamme nie verlißt, So wagt's in mir, so glüht es Für dich in meiner Brust, Ich liebe dich mehr als Alles, Mehr als der Sonnen Fülle Die uns das Leben giebt, Und dennoch — es wäre besser Wir hätten uns nie gekannt!

Der Schluß fehlte, sie hatte den Vers nicht vollendet; kaum zu denken hatte sie genagt das: „nie gekannt!“ Und heute las sie wieder die Strophen; schon sieben Wochen waren verfloßen seit jenem Abend auf der Düne und doch war Alles dasselbe geblieben. Aber nein, sie konnte, sie durfte nicht sagen: „Es wäre besser, wir hätten uns nie gekannt!“ Denn sie liebte ihn ja so über Alles, und sie wollte hoffen, hoffen und warten, fest und treu. Das Vieh hatte unrecht, ganz unrecht!

Unterdeß wanderten die beiden Herren der Verabredung gemäß dem Gertrudenhofe zu. Als sie über den Markt gingen, zeigte der Zuzithrat seinem Begleiter den Lindwurm und fragte dann: „Wie haben Sie Ihren Neffen gefunden, Herr von Alheim?“

„Kalkülte, daß er ein prächtiger Junge ist“, war die Erwiderung, „wollte mich gar nicht wieder fort lassen,

obgleich ich ihm sagte, mich drängten wichtige Geschäfte. Muß heute bei den Kameraden speien, prächtig! Kameraden“, kommt drüben gar nicht vor!“

„Gaben Sie ihm den Zweck Ihres Hierseins angebeutet?“

„Nein Wort, Mann, kein Wort“, versicherte der Amerikaner, „habe die — wie heißt sie gleich — die Frau Grieben auch nicht aufgeführt, braucht Niemand zu wissen, was ich hier will.“

„Gut!“ sagte der Zuzithrat, und beide Herren betraten den Garten des Gertrudenhofes und ließen sich gleich darauf durch Frau Christel bei dem Weitzer melden. Diese war nicht wenig erstaunt, als sie die allerdings auffallende Erscheinung des Fremden erblickte, aber es mußte ihr wohl eine Ahnung aufsteigen oder gar eine Erinnerung, denn kaum hatte sie den Wunsch in das Empfangszimmer geführt und ihren Herrn benachrichtigt, als sie auch schon den Garten entlang floh und ihrer jungen Giebeterin zurief: „Fräulein Villa, da ist beim Vater ein Herr, der kommt gewiß direkt aus Amerika!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. d. Mts. in Nr. 96 des Halle'schen Tageblattes vom 23. April er. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auch in dem 32. Urwahlbezirk die Ergänzungsabstimmung eines Wahlmannes an Stelle des, wie erst jetzt zu unserer Kenntniß gekommen, aus dem Urwahlbezirk verzoogenen, von der 2. Abtheilung gewählten Wählermeisters Wilhelm Häbde zu erfolgen hat.

Der 32. Urwahlbezirk umfaßt folgende Straßen: Anhalterstraße, Dorotheenstraße, Parkstraße; Bahnhofs-, Fische's Restaurant, Auguststraße 9. Wahlvorsteher: Kaufmann Michaelis. Stellvertreter: Wahlvorsteher: Ingenieur Dreyer.

Zur Ausführung dieser Ergänzungswahl laden wir die betheiligten Wähler, nur auf diesem Wege, ein, sich am Freitag, den 30. April er. Vormittags 10 Uhr in dem gedachten Wahllokal einzufinden.

Halle a/S., den 28. April 1886.

Der Magistrat. Schneider.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck anderer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Universitäts-Nachrichten.] Am 27. d. Mts., dem ersten Inmatrikulationstage, wurden bei dieser Universität immatriculirt 10 Theologen, 4 Juristen, 17 Mediziner und 9 Philosophen, zusammen 40 Studierende.

[Der deutsche Privatbeamten-Verein, Zweigverein Halle] hielt gestern Abend im „Hotel Heller“ eine außerordentliche General-Versammlung ab, die sich zunächst mit einer eingehenden Durchsprechung der Tagesordnung, der am 2. Mai er. in Magdeburg stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des Central-Vereins beschäftigte. Als Delegirter des hiesigen Vereins wird sich der Vorsitzende Herr Dr. Richter nach Magdeburg begeben. Schließlich wurde noch der Vorschlag gemacht, mit einer hiesigen Postkarte ein Ueberreinemament dem zu treffen, daß den Vereinsmitgliedern bei Einkäufen dafolch ein

Kleine Mittheilungen.

*) Eine unheimliche Kunde verbreitete sich am 12. d. M. wie ein Lauffeuer in dem sonst so ruhigen Vortort von Hamburg. Gestalt und letzte die Gemüther der Einwohner in eine ungewohnte Erregung. Ein im Kirchgraben wohnender Kaufmann bekam ohne jedes Begleiters eine Kiste ins Haus geschickt, welche in rother Farbe S. R. Nr. 5 und eine falsche als Bescheinigung trug. Außerdem war die Kiste beschleunigt einem Kupferdraht, welcher an einer Stelle durch einen Siegel verdeckt war und dessen beide Enden ins Innere der Kiste führten, umschlungen. Da der Empfänger sich nicht erinnerte, irgend welche Bestellungen gemacht zu haben, machten ihn die unheimlichen Umstände der Sendung doppelt auffallen und er machte Anzeige bei der Polizei, welche das mysteriöse Ding abholen und auf eine Weise in der Nähe des Lübb'schen Samens transportiren ließ, wo es die Nacht hindurch von zwei Kommandanten aus dem Gefängnisse bewacht und beobachtet wurde. Demnach Morgens um 7 Uhr begab sich ein Beamter der Polizei mit dem Mechaniker S. Kalkülte nach der Kiste, um die Kiste auf ihren Inhalt zu prüfen. Zuerst ging man der Höllemaschine mit elektrischen Batterien zu Leibe, aber die erwartete furchterliche Detonation blieb aus, nicht einmal ein leises Geräusch ließ sich vernehmen. Dem Neuen wagte man sich an die beschriebene Kiste heran und bestiegte die elektrische Verbindung am anderen Ende, aber auch diesmal erries nicht der Inhalt als unfassbar. Nun entschloß man sich, die Kiste zu öffnen. Beinahe löste der bezetzte Mechaniker eine Seite der Kiste, während die übrigen Herren mit ersten Gefährden dem tollkühnen Degenmen aus einiger Entfernung zusahen. Da, als der Deckel aufsprang, sah sich den Umstehenden ein Anblick, der auch das Herz eines alten Kriegers zum Wehen gebracht haben würde. — 25 Flaschen ff. Amichestral war der Inhalt dieser ominösen Kiste. Doch konnte nicht dennoch in der Mitte dieses herrlichen Getränkes die todbringende Mischung verborgen liegen? Worin wurden die Herzen der Umstehenden, und als dann die Gemüther vorlag, daß das Leben außer aller Gefahr lie, entschloß man sich, auch den Inhalt der einzelnen Flaschen einer genaueren Prüfung zu unterziehen, aber nun trat der Beamte dazwischen und erklärte, daß dieser Theil der Untersuchung anderen Sachverständigen überlassen bleiben müßte. Mit dem Gefühl, nicht für das Wohl der Mitbürger das eigene Leben in Gefahr gesetzt zu haben, gingen die Versammelten auseinander.

*) Ueberfall seiner Karawane. Gest jetzt treffen gewisse Meldungen aus Aken anlässlich des Ueberfalls einer Karawane ein, welcher am 25. Februar etwa zweitausend Ziegen im Innern von Choo von Alaimaras verlißt worden

ist. Die Karawane Barrol, mit welcher auch Jean Barrol, der französische Resident Savours und ein Dolmetscher zogen, führte ein dreitausend Gehehr und einen beträchtlichen Vorrath Munition. Sie hatte Barrol verlassen und langte nach zweitägigem Marsche bei einer schwefelhaltigen Quelle, Omohiba genannt, an, die nicht das erforderliche Trinkwasser bieten konnte. Barrol, seine Frau und der Bruder des Sultans, bezog in sich daher mit 19 bediensteten Abyssinien auf den Weg, um getriebenes Wasser zu suchen. Als die Karawane auf etwa 2 Kilometer hinter sich gelassen hatten, genährte Barrol im Gehölz verlißt, eine Schaar Eingeborener, von denen Mohammed-Sultans ihm verriet, es wären Fremde auch auf sie zu und schloste mit ihnen ein Gespräch an. Der Säugling der Alaimaras erzählte ihm, sie wären ausgesogen, um die Karawane Chereuz zu überfallen, welche mit reicher Ladung aus Choo zurückkam. Sultans entsagte, dann hätten sie den unrichtigen Weg eingeschlagen, die Karawane Barrol führte nur Wasser und keine aus Abyssinien. Der Säugling Momna hätte sich damit zufrieden gegeben, einige Männer seines Gehörges meinten aber, man dürfe die Gelegenheit nicht verläumen, und es kam zu einem Handgemach. In dem die 19 Abyssinier bald unterlagen, und sowohl Mohammed's Vorrath als Momna's getödtet wurden. Heber die Leiden Barrols und seiner Frau hinweg schickte die Räuber den Kern der Karawane auf; bei ihrem Anblicke schütteten die Kamelreiter die Berdriemen entwei, mit denen die Kisten auf den Thieren befestigt waren, und ergossen eiligt die Flüssigkeit, welche auf der Kiste des Ueberfalls an. Etwa 200 Gehehr waren neben den Kisten auf dem Boden gestreut und dazwischen gewahrt man abgegründete Schindeln. Als der apollonische Witz in Choo, der Bischof Louis de Goussage, davon hörte, zog er mit seinen Abyssinieren voraus, um die Ueberreiter der Gehehr zu jammeln und zu bestrafen; aber es war nicht leicht, die Ueberreiter zu jammeln, denn die Hyänen hatten einen Theil derselben schon aufgefressen. Chereuz lud die Gehehr auf seine eigenen Kamelre und übergab sie Savours, der sich mit seinen Kamelreitern hatte finden können, in den Augenblicke, da dieser im Begriffe stand, jeder Habe berandt um Unterstützung zu suchen.

*) Der überaus charismatische Marqat Johann von Kestrier (1535—1578), Bruder Joachim's II. von Brandenburg, pflegte ihn und wieder infolge zu zeiten — der größten Billigkeit wegen, lagten Kestrier, um den Karan al Hochsch zu spielen, Andere in einer Tages- schreie er, als entzückend plauderte mit der Wirthin über Dies und Das und kam endlich auf sich. „Gest mir mit dem alten Geiztragen!“ rief

die Wirthin. „Das ist mir der Gedanke. Soll sich nicht einmal einen Schuld Bier wie wir Beide können. Ein Beunruhigter ist er auch. Da ist kein Bruder ein ganz anderer Keel; der lebt und läßt leben, wie es einem fällen dient, aber der Dünkman in Mitleid spürt und spürt zum letzten Male. — Und wozu? — Zu Frieden, der er selbst nicht kennt, für Unvorhergesehenes. Gott's Wohl! Er soll sich begraben lassen, ich lege keine Trauer um ihn an.“ So fuhr sie fort, bis die Thür sich öffnete. Chereuz trat aber ein Mann, der den Marqaten kannte und ihn liebreich als solchen anredete. „Jetzt wurde die Wirthin bleich wie der Tod und stürzte Entschuldigungen. — „Nichts da!“ rief Johann, „Ihr habt das Herz gegen Euren Freund ausgeschnitten und der wech zu schmeigeln, macht ihn aber auch keine zu heure Rechnung.“ — „Gott bewahre, Ihr sollt gar nichts zahlen.“ — „Nein, Herr, das nehme ich nicht an; denn ich gehöre — bei all' meiner Kränkerei, Macht zu den Reitern, die, was sie genießen, nicht bezahlen, Macht also die Rechnung, aber — recht billig.“

*) [Witzige Kritik.] Dem Mündener Hof- und National-Theater wurde kürzlich ein „Trauerspiel in Versen“ eingereicht. Direktor Hoffart gab das Merkmal seiner Billigung dahin ab: der Verfasser erinnere ihn an „le bourgeois gentilhomme“, er schreibe Kritik, ohne es zu wissen.“

[In der Mädchenkule] eines kleinen Ortes ist den Schülerinnen von dem Lehrer der deutschen Grammatik die Aufgabe gestellt worden, einen schriftlichen Aufsatz über die neuerdings so gangbar gewordene Strophen: „Es wird so schön gewoben — es hat nicht sollen sein!“ zu machen. Eine kleine Schöln verlißt nun die Erzählung ihres jüngsten Traumes und berichtet mit aller Naturalität und Aufrichtigkeit folgendes: Unlängst habe sie in der Nacht geträumt, daß der Lehrer der Grammatik auf dem Glacis gehen lie, sich den Fuß verrenkt habe und jetzt das Bett hüten müßte, in Folge dessen die Mädchenkule vier Wochen lang von den deutschen Aufsätzen dispensirt und die langweilige Grammatik und Sachkenntniß ausgefallen wäre. Als sie aber am anderen Morgen zur Schule gekommen lie, hätte der Grammatiklehrer zu ihrem größten Schmerz — wieder ganz gesund und munter an ihrem Arbeitsplatz gestanden. „Es wird so schön gewoben — es hat nicht sollen sein!“ schloß sie ihren Traum.

*) [Ein Mutter-Parlament] war das ehemalige schottische. Wie humoristisch dort verhandelt wurde, geht aus dem Parlamentsbericht des Jahres 1617 hervor. Die Mitglieder der gelehrenden Versammlung, 8 Prälaten, 8 Barone, 7 Freirechts, 8 Abgeordnete der Freirechts und 7 hässliche, herrschen die vorliegenden Sachen vom 21. Juli bis 4. August. Am letzteren Tage verhandelte sich das Parlament und nahm binnen wenigen Stunden 114 Gesetze an und ging dann nach Dairie.

Betriebsamts-Bezirk Wittenberge-Leipzig.
Umbau Bahnhof Halle.
 Die Ausführung von 7 Stück schmiedeeisernen Dachbindern (4900 kg, Schmiedeeisen, 270 kg Kupferblei) ist zu vergeben.
 Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einsendung von 0,5 M. von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen. Die Zeichnung kann auf dem Baubüro (Empfangsgebäude) hier selbst eingesehen werden. Angebote sind unter Vermeidung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen und Zeichnung portofrei und mit der Aufschrift:
 „Angebot auf schmiedeeisernen Dachbindern für Lokomotivdächern“
 bis zum **10. Mai 1886 Vormittags 11 Uhr**
 an uns einzuenden. Auftragsfrist: 14 Tage. Halle a/S., den 23. April 1886.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Cöthen-Leipzig.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Bräse-Limonade-Bonbon
 PATENT PATENT

Die Bräse-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, namentlich auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Aus die bonbonierte und schmeckende Art in einem Glase von 1 Liter — enthält sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei natürliches Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
 do „ 50 „ 0 „ 50 „
 do „ 100 „ 0 „ 100 „

Für Export außerordentlich mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis, französisch, etc. etikettirt.

Ferner Bräse-Limonade-Bonbons mit medicamentösen Inhalts nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneistoffes (Glas, Chinin, Peppin, Magnesium sulphuricum, Kalkum bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederländischen Städte Apotheken und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Apotheker C. Stephan's Cocawein.
 ärztlich empfohlen bei Schwächen des Morgens (**Appetitlosigkeit, Erbrechen**) und der Respirationsorgane (**Asthma**), eminent nervenstärkend und belebend, hebt **Migräne**, nervöse Kopfs, Zahns- u. a. Schmerzen meist in wenigen Minuten, rheumatische bei längerem Gebrauch.
 In Flaschen zu 1, 2 und 5 Mark in der **Oben- u. Engelapothek**.
 Man verlange stets

C. Stephan's Cocawein.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bierdedinger
 verkauft Westphal, Antergasse 3.

Fuhrleute zum Steinfahren
 werden noch angenommen und haben sich zu melden **Jegede Kubat, Passendorf**, auch in Halle **Steinweg 33**.

Ein **zweiter Hansdiener** wird gesucht.
Richard Voss.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger**, gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater“.

Tüchtige Arbeiterinnen auf Mäntel und Costüme finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Richard Voss.

Ein einf. Fräulein aus gut. Fam., geklettert Alter, in d. Führung d. Haus, sowie in der feinen u. bürgerl. Küche geübt, erfahren in d. Krankenpflege u. Kindererziehung, mit guten Kenntnissen, sucht bald einen passenden Wirkungskreis. Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter **E. Z. I.**

Friedrichstraße 12
1 Pferdebestall mit Wagen- Ausfuhrergeräth 1. Juli oder später zu vermieten.

Lüderitz's Berg. Der Garten steht im schönsten Blüthen-schmuck. Fr. Rhabarbertorte.
Submission.
 Die Lieferung von 118 Stück **Zuchjoppen** für die Mannschaften der städtischen Feuerwehr soll im Wege der Submission vergeben werden und liegen die Bedingungen beim Unterzeichneten bis zum 30. d. M. zur Einsicht aus.
 Halle, den 23. April 1886.
 Der Feuertdirector **Albert Zabel sen.**

Brechdurchfall, Darmkatarrh.
 Sichere Hilfe gegen diese schredlichen Krankheitsformen gewährt bei vor-schriftsmäßigem Gebrauch
R. Kufeke's Kindermehl.
 Herrn **R. Kufeke's Kindermehl** wurde vom Unterzeichneten seit 2 Jahren in dem hiesigen Kinderhospital, sowie in der Privatpraxis bei akuten und chronischen Darmkatarrhen der Kinder in ausgezeichnetem Maße und mit ausgezeihnetem Erfolge angewandt. Zu dem Anfangsstadium des Brechdurchfalls mit Wasserzulaß angewandt, befreit es dieer fast stets ohne jede besondere Medication, auch in späteren Stadien zeigte es sich von entscheidend günstigem Einfluß, ebenso bei chronischem Darmkatarrh. Da es von den Kindern gern genommen wird (bei Widerstreben genügt stets etwas Zuderzulaß), so kann seine Anwendung empfohlen werden.
 Lüder, 15. October 1885. **Dr. Philipp Pauli**,
 ord. Arzt des Kinderhospitals.
R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in den Apotheken. Haupt-Depot bei **D. Marquardt**, Löwen-Apothek.

Gartenbau-Ausstellung
 des Gärtner-Vereins von Halle
 und Umgegend
 von Sonnabend den 1. bis Dienstag den 4. Mai 1886
 im **Hôtel Café David**.
 Direkte Pferdebahn-Verbindung vom Bahnhof.

Hallesche Waisenstiftung.
 Ordentliche Generalversammlung
 Mittwoch den 28. April Abends 8 Uhr im Saale der „Halloria“.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Wahl der Revisoren. 4. Vorstandwahl. 5. Rünftige Vereinsthätigkeit.
 Der Vorstand.

Bitte an unsere evangelischen Mitbürger!
 Am 26. und 27. Mai d. Js. wird der **sechste landeskirchliche Vereins-tag** der Evangelischen Vereine in den östlichen Provinzen in Halle zumtammentreten, und es werden hierzu Gäste aus allen Theilen der evangelischen Landeskirche erwartet, welchen wir gastliche Aufnahme in unserer Stadt anbieten möchten. Indem wir benehnen, daß das Programm dieser Versammlung noch besonders bekannt gemacht werden wird und daß Zuböhererarten zu den beiden öffentlichen Versammlungen zur Ausgabe gelangen werden, bitten wir unsere evangelischen Mitbürger heralstlich und ergebenst, uns durch Anberbietung einer Wohnung für die 2-3 Tage der Festversammlung in den Stand zu setzen, auswärtigen Freunden ein Quartier anbieten zu können. Weitere Ansprüche an die Gastfreundlichkeit als ein Gastzimmer werden nicht erhoben.
 Wer die Güte haben will, einen oder mehrere Gäste für die Tage vom 25. bis 27. Mai bei sich aufzunehmen, wolle dies einem der Unterzeichneten freundlich mittheilen. Wir hoffen, vor dem gastfreundlichen Sinne Halles keine Fehlbitten gethan zu haben.

Das Lokalcomité.
Albert, Comprediger. **Beithe**, Banquier. **D. Beyhlag**, Prof. **Dr. Boretius**, Prof. **Colla**, Fabrikant u. Stadtverordneter. **Drechsler**, Kaufmann. **Dr. Dümmler**, Prof. **Enst**, Stadtrath. **D. Förster**, Superint. **Jubel**, Stadtrath. **Grüneisen**, Diakon. **D. Hering**, Prof. **Dr. Herzberg**, Prof. **B. Jacobi**, Kaufmann. **D. Jacobi**, Confist. **Math. Prof. E. Jenisch**, Fabrikbetreiber. **Jordan**, Stadtrath. **Dr. Keil**, Geh. Rath. **Prof. Knibbe**, Landgerichtsrath. **D. Köhlin**, Com. Rath. **Prof. Marquardt**, Schuldirector. **Dr. Kaufmann**, Director. **Prof. Nießmann**, Diakon. **Pöge**, Wundarzt. **D. Richm**, Prof. **Saran**, Oberprediger. **Dr. Schlottmann**, Prof. **D. Schröder**, Universitäts-Arzt. **Geh. Rath. Dr. Schum**, Prof. **Dr. Stadelmann**, Landesökonomierath. **Steiger**, Rector. **Strien**, Verlagsbuchhändler. **S. Simon**, Rentier. **Stadverordneter**. **Dr. Unger**, Prof. **Urtel**, Superint. **v. Voss**, Geh. Reg. Rath. **Wächter**, Kantor. **Dr. Wohltrabe**, Rector. **Dr. Weber**, Geh. Med. Rath. **Zaate**, Amtsgerichtsrath.

Großer Laden in der gr. Ulrichstr. mit kleinerer Wohnung für 1350 Ml. zu vermieten. Näheres durch **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**
Hallgasse 6 Parterreraum als Werk-statt od. Niederlage sofort zu vermieten. **Hoffmann.**
Werkstraße 4 herrschaftliches **Parterre**, 900 Ml., 2. Etage, 480 Ml., zu vermieten, sogleich oder später zu beziehen.
Sohräumlichkeiten in der gr. Ulrichstr. 34. Die untere Etage **Wilhelmstraße 20** ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres 2 Treppen.
 Jed. Logis für Herren **Dachriggasse 13, II.** Aufst. Schloßstr. m. R. H. **Ulrichstr. 34.** Auch wird Wäsche angenommen.

1 herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 großen Zimmern mit Balkon und Saal zc., 2. Etage, per 1. October cr. zu vermieten.
C. H. Spierling,
 Poststraße 1.
 1 Logis zu 48 Thlr. verm. Breitestraße 17.
 Ruh. Viehher 1. z. 8. Mai febr. Wohn., Nähe der Klinik, 1 Et., 2 R., k. u. Zubeh. im Preise von 120 bis 130 Ml. Offerten an die Exp. d. Bl. unter **Z. 10**.
 Die Unterzeichnete sucht für den Monat Mai ein **Wohn- und Schlafzimmer** in der Nähe des Theaters, wohnl. möglich mit Clavier.
 Offerten mit Preisangaben in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen.
Wilhelmine Bingenheimer,
 Hoopermännlerin.
 Als perfekte Pianistin empfiehlt sich den geehrten Verehrlichen in und außer dem Hause **M. Schönberg**, Schwelchstr. 31.
 In meinem Handarbeits-Unterricht können noch Damen u. Kinder theilnehmen. Sprechst. 12-2 Uhr. **A. Triebel**, Königsstr. 16, I.

Die Volkstüche
 befindet sich **Brüderstraße Nr. 16**. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anmerkungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Jonas Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.
 Die Verwaltung der Volkstüche

Eine **Taschenuhr** gefunden. Abzuholen beim Ledonon **Hoffmann**, H. **Braunhansgasse 11**.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Martha Loesche und Ernst Wüschhoff (Magdeburg und Nidersleben); Eise Weinitz und Carl Krethmann (Magdeburg); Laura Weidling u. Theodor Koblener (Eidenburg u. Sebnitz); Clara Keller u. August Mlos (Stahfurt u. Halberstadt); Emilie Tischkau und Franz Wieg (Sorbau und Kyritz); Hedwig Emmerling u. Gustav Stecher (Zeitz und Magdeburg); Emma Ulrich und Emil Busch (Wittenberg und Salzweil); Dorothee Schulle und Heinrich Meyer (Heinrichsberg u. Mühlberg); Ida Renz und Franz Wille (Boßitz u. Braun-schweig); Hulda Strauß und Adolf Bienenr (Söllingen und Hamburg); Bertha Sternberg und Max Badt (Spanbau u. Nidersleben); Marie von Hofmann und Justus Thierich (Strasburg); Anna Mangelsdorf und Georg Gothein (Leipzig u. Rastow); Marie Rosenber u. Hugo Wagner (Waidau und Königsberg); Selma Jung und Fritz Meier (Wetzlar u. Berlin); Minna Dirbeck und Wilhelm Forwerck (Nürnberg); Emma Tauchitz und Marius Frellstedt (Zeitz und Gorbetha); Marianne Lemke und Carl Becker (Frankenhausen und Marburg); Helene Schulze und Otto Schmiedel (Leipzig).

Verstorbte: Emil Köblein und Lina Benddorf (Coburg u. Gohlis); Carl Doewe und Hedwig Fichtner (Leipzig); Heinrich Holzweilig und Anna Tauer (Eurtzig); Carl Schlenker u. Meta Sagemann (Leipzig und Braunschweig); Franz Scheibner und Rosa Kändler (Dresden); Georg Gottke u. Clara Zohn (Nürnberg u. Leipzig); Reinhold Borchardt und Albertine Edel (Magdeburg); Gustav Köhlich u. Louise Gieselgied (Budau); Georg Hubert u. Bertha Hempel (Magdeburg); Arthur Schöde und Laura Claus (Münster).

Gestorbte: Herr Franz Neuschäfer (Magdeburg); Delonon Carl Freitag (Luederslinburg); Herr Franz Kahl (Harzgerode); Frau Elisabeth Müller (Schleibitz); Frau Anna Hart (Eisleben); Frau Louise Weidert (Weißfels); Kaufmann C. F. Wurlhardt (Zeuchern); Herr Eduard Heber (Tilleda); Frau Wilhelmine Buchmann (Nordhausen); Privatmann Wilhelm Wagner (Leipzig); Herr Valentin Martin (Dresden); Herr L. Fritschler (Nieditz); Herr Louis Wagner (Chemnitz); Frau Mathilde Sanger (Waldheim); Frau Louise Saan (Zechnitz); Frau Melanie Jafel (Hirschfeld); Herr Wilhelm Weichert (Dresden); Herr Robert Dreißig (Cölln); Herr Gottlieb Scheffel (Oera); Herr Carl Rabitz (Weihen); Frau Balior Wöfel (Hohenstein); Herr Gottlieb Wustmann (Pirna).

